



TANIA
CHANDLER

Ein drittes
Leben

Psychothriller

SUHRKAMP

suhrkamp taschenbuch 4832

Als Brigitte mit ihrer Familie weg von Melbourne auf eine kleine Insel zieht, glaubt sie, das Glück gefunden zu haben. Und endlich in Sicherheit zu sein. Aber das Idyll ist trügerisch. Denn bald schon taucht ihr Ex-Freund auf, ein Kriminalschriftsteller, und präsentiert auf der Insel seinen neuen Roman – über eine Frau, die ermordet in einem See aufgefunden wird. Nur Stunden später wird eine weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen, ganz in der Nähe von Brigittes Haus.

In die Ermittlungen der Melbourne Homicide Squad ist auch der örtliche Cop eingebunden, ihr Mann Aidan, und es scheint, dass er ihr irgendetwas verschweigt. Brigitte stoßen merkwürdige Dinge zu, sie wird von bösen Ahnungen geplagt, ihre Familie gerät in Gefahr. Wem kann sie trauen? Auf wen kann sie sich verlassen? Brigitte ist ganz auf sich selbst gestellt. In einem furiosen Showdown geht es nur um eines: leben oder sterben.

»*Ein drittes Leben* räumt viele Stereotypen von Kriminalliteratur beiseite, ist aber dennoch eine Hommage an die Essenz des Genres.«

Robin Elizabeth

Tania Chandler, geboren in Melbourne, wo sie auch lebt, als Redakteurin arbeitet und schreibt. Ihr Debütroman *Zwei Leben* (st 4774) war auf der Shortlist für den Ned Kelly Award (First Novel, 2016) und den Davitt Award (Best Debut, 2016). *Ein drittes Leben* war ebenfalls auf der Shortlist für den Davitt Award (Adult Novel, 2017).

Tania Chandler

Ein drittes Leben

Psychothriller

Aus dem australischen Englisch

von Karen Witthuhn

Herausgegeben von

Thomas Wörtche

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
Dead in the Water bei Scribe.

Erste Auflage 2018

suhrkamp taschenbuch 4832

Deutsche Erstaussage

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2018

Copyright © 2016 by Tania Chandler

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Umschlagabbildung: wundervisuals/ Getty Images

Umschlaggestaltung: zero-media.net

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-46832-6

Ein drittes Leben

Für Mum

1 Brigitte joggte über die Fifth Parade auf die Uferpromenade zu. Ella schlief in ihrem Kinderwagen, Zippy zog an der Leine. Es war früher Herbst, doch auf Raymond Island verloren die Bäume nie die Blätter. Brigitte mochte diese Jahreszeit nicht, wenn die Tage kürzer wurden, der Winter drohend in der Luft lag. Die Kälte erinnerte ihren Körper an den Schmerz.

Fischerboote, Segelschiffe und Yachten dümpelten an ihren Ankern auf der im Sonnenlicht silbrig funkelnden McMillan Strait. Auf dem Uferweg verringerte Brigitte das Tempo und hielt sich auf der rechten Seite, so weit wie möglich weg vom Wasser. Die Planken waren grau wie alte Knochen, Seegrasbüschel wucherten aus den Spalten hervor. Die Brise trug den Geruch von nassem Hund heran, fast so stark wie der von Eukalyptus in der Luft, und kühlte Brigittes verschwitzten Körper ab. Sie zitterte.

Am ersten Anleger war ein alter Fischer mit dem Vorbeireiten seiner Ausrüstung beschäftigt. Um die Pfeiler herum knabberten schwarze Schwäne an Algen und unter Wasser waberndem Seegras, wenn ihre Köpfe und langen Hälse in das dunkle Wasser eintauchten, wackelten die Beine in der Luft wie in einem Zeichentrickfilm.

Brigitte schaute zum Festland hinüber. Jetzt zur Stoßzeit warteten etwa zehn Autos an der Straße aufgereiht auf die Kabelfähre – ohne eigenes Boot der einzige Weg, auf die Insel zu kommen. Sie erkannte den Ford Territory ihres Mannes in der Schlange und wendete Kinderwagen und Hund, um vor ihm zu Hause zu sein.

Am Anfang der Sixth Avenue ließ sie Zippy von der Lei-

ne – ein großer, gestromter Blitz, bis er auf den unteren Ästen des Eukalyptusbaums vor ihrem Haus einen Koala erblickte und versuchte, auf den Baum zu klettern. Unbeholfen fiel er um, stemmte die Pfoten gegen den Stamm und bellte laut. Der Koala kletterte völlig ungerührt auf einen höheren Ast und schlief wieder ein.

Nebenan bastelte Harry in seiner Bootswerkstatt unter dem Carport herum. Der Dunst von Leinsamen und Heizöl lag in der Luft. Brigitte winkte.

»Hi, Brigitte.« Seine graubraune Haartolle fiel ihm über die Stirn. Über eine Schulter hatte er eins der Flanellpoliertücher geschlungen, die er en gros bei Lang's Hardware kaufte. *Die besten Lappen in Victoria.* »Hab ein paar Zitronen vom Baum für dich.«

»Ich hole sie später. Hab die Hände voll.« Sie zeigte auf den Kinderwagen mit der schlafenden Ella und nickte in Richtung des den Baum attackierenden Zippy.

»Kein Problem.« Harry – Junggeselle, Mitte-Ende vierzig – gehörte zu den *jüngeren* Leuten auf der Insel.

Der Kinderwagen neigte sich gefährlich auf fünfundvierzig Grad, als Brigitte sich abmühte, ihn auf die hintere Veranda zu ziehen. Sie spürte einen stechenden Schmerz im unteren Rücken – und Panik aufsteigen – und richtete sich langsam auf. Nur ein Zucken. Seit der letzten OP war der Schmerz zu neunundneunzig Prozent verschwunden. Ein gelegentliches Zucken war kein Anlass zur Sorge.

Ella schlief immer noch. Brigitte schob die Tür auf und den Kinderwagen ins mittlere Schlafzimmer, wo das Sonnenlicht die Karussellpferdchen an den Wänden sprenkelte. Als sie Ellas Zimmertür zuzog, hörte sie draußen Reifen auf die Kieseinfahrt knirschen.

Zippys freudig-aufgeregtes Bellen, eine Autotür, die zuschlug, das Tor, das knarrte.

»Zippy, nicht.« Ein quietschendes Lachen, das nicht zu ihm passte. Dann, in der brummigen Hundestimme, zu der der Tierarzt ihnen geraten hatte: »Aus, Zippy.« Ein Ton, auf den Zippy nie hörte. Er bellte, sprang und leckte einfach weiter.

Brigitte kam auf die Veranda und wiegte sich in den Hüften. »Detective Senior Sergeant, ist das eine Pistole in Ihrer Tasche?«

»Wird je der Tag kommen, an dem du das nicht sagst?«

»Nein. Du weißt, ich mag Routine.« Sie küsste ihn, hielt seinen Kopf in den Händen – das dunkle Haar nicht mehr ganz so kurz, das Gesicht nicht mehr so glattrasiert, seit sie aus der Stadt weggezogen waren. Wenn sie auf der Veranda stand und er auf dem Boden, waren sie fast gleich groß.

Er stieg die Stufe hoch, ging zur Tür, putzte sich die Schuhe ab.

»Pst, Ella schläft drinnen«, sagte sie.

Er wandte sich um. »Wo sind die Zwillinge?«

»Bei Emily und Josh.«

Sein Lächeln war schief, der eine Mundwinkel höher als der andere. Manchmal ließ ihn das clever wirken, manchmal selbstgefällig. »Willst du ein Bier?«

»Sicher.« Sie ging in den Garten, um die Wäsche von der Leine zu nehmen, er ins Haus.

Mit zwei kleinen Flaschen Coopers kehrte er zurück, riss die Verschlüsse ab, trank aus einer, stellte beide auf den Tisch und ließ sich auf die uralte schwarze Ledercouch sinken.

»Wie war dein Tag?« *Krach*: Sie ließ den Plastikwäschekorb auf die Veranda fallen.

»Aufregend wie immer. Kids, die im Park an Sprühdosen schnüffeln. Vieh auf der Straße bei Seale. Ein Typ, der im Supermarkt eine Getränkedose geklaut hatte.«

Sie setzte sich auf seine Oberschenkel, trank einen Schluck Bier und stellte die Flasche mit einer halben Drehung – auf Schmerz achtend – auf den Couchtisch zurück. Nichts. »Wie geht es deiner Schulter?« Sie öffnete die oberen Knöpfe seines Hemdes und zog den Stoff nach unten, um das rosa Narbengewebe um die kreisrunde Wunde herum zu begutachten.

»Schon viel besser«, sagte er, als sie die Stelle küsste.

»Die neuen Uniformen gefallen mir äußerst gut«, sagte sie zwischen weiterem Küssen und Knöpfen.

»Ach, wirklich?«

»Mhm. Vielleicht könntest du dir eine besorgen?«

»Nach der Scheiße in Melbourne hätte ich fast jeden Tag eine tragen müssen.«

»Du würdest sehr sexy aussehen.«

»Ich schaue, was sich machen lässt. Aber nur, wenn du eins von deinen alten Stripperinkostümen rauskramst.«

»Aidan!« Sie richtete sich auf. Er wusste, das Thema war tabu, sie reagierte jedes Mal kratzbürstig.

»Was? Du hast angefangen.« Er zog ihr Gesicht wieder zu sich heran.

Sie vergab ihm schnell – legte sich auf den Rücken und zog ihn auf sich.

»Hoffentlich guckt Harry nicht gerade über den Gartenzaun«, sagte er, während er ihre Bluse hochschob.

»Hab ich dir schon mal gesagt, dass du ein guter Stecher bist?« Sie glitt mit den Händen an ihm herab und öffnete den Reißverschluss seiner Hose.

»In letzter Zeit nicht.«

»Es ist ja auch eine Weile her.«

Er vergrub das Gesicht an ihrem Hals. »Tut mir leid.«

»Pscht. Alles gut.« Sie streichelte ihm übers Haar, legte die Arme nach hinten, fasste die Sofalehne, schloss die Augen

und flüsterte ihm ins Ohr, was er mit ihr machen sollte und zwar mehrmals.

In der untergehenden Nachmittagssonne wurde das Bier warm.

Die Badezimmertür stand offen, damit Brigitte die Küche im Blick behalten konnte, während sie Ellas dunkles, welliges Haar wusch. Kein Gejammer, keine Wutanfälle, als sie den Conditioner einkämmte. So ein ruhiges Kind, so viel einfacher als Phoebe mit drei Jahren.

Ella pulte an dem ausgefransten Pflaster auf ihrem Knie.

»Wenn du es langsam abziehst, hält der Schmerz länger an«, sagte Brigitte. »Aber wenn du es schnell abziehst, tut es nur ein paar Sekunden lang weh. Soll ich das machen?«

Ella schüttelte den Kopf und zog ihr Knie schnell unter Wasser.

»Was gibt's zum Abendessen, Brig?« Aidan öffnete den Kühlschrank und nahm sich noch ein Bier.

»Na ja, ich hatte heute ziemlich viel zu tun, Fitnessstudio, mein Buch lesen, mit Ella spielen, Zippy ausführen Ich bin zu nichts gekommen.« Sie spülte Ellas Haar aus. »Wenn du Nudeln aufsetzt, wärme ich eine Soße aus der Dose auf, wenn wir hier fertig sind.«

»Pub?«

»Du hast doch immer die besten Ideen. Deswegen habe ich dich geheiratet.«

Sie hörte Phoebe hereinstapfen und die Schultasche auf den Boden schmeißen. Finn folgte ihr auf den Fersen.

Aidan sagte: »Nicht die Tür zu-«

Knall. Finn schlug die Fliegentür zu. »Hi, Aidan. Mum. Ella«, rief er, bereits auf dem Weg zu seiner Xbox im Wohnzimmer.

Phoebe lehnte sich an die Frühstückstheke und streckte sich wie eine Katze. Wenn sie den Kopf in den Nacken legte, reichte ihr blondes, seidiges Haar bis an ihre Jeansshorts. Ihr T-Shirt war zu eng – Brigitte nahm sich vor, es bei der nächsten Wäsche in den Mülleimer zu befördern. Die geraden Linien von Phoebes schlankem, kleinem Körper formten sich zu Kurven, neun schien viel zu jung dafür. *Bitte lass sie nicht so werden, wie ich war*, wünschte sich Brigitte jeden Tag. Aber das war kaum zu befürchten. Bei all der Liebe, die sie umgab. Und mit einem Polizisten als Stiefvater.

»Ich hab Hunger. Was gibt's zum Essen, Aidan?«, fragte Phoebe.

»Ruf im Pub an und frag.«

»Die sagen Pommes.«

Ein Krachen vor dem Badezimmerfenster. Brigitte sprang auf, ein schlurfendes Geräusch ertönte, Zippy bellte.

»Was zum Teufel!« Aidan knallte sein Bier auf die Frühstückstheke und lief ins Badezimmer.

Brigitte sah ihn mit gerunzelter Stirn an. »Nichts passiert. Wahrscheinlich bloß ein Koalabär.« Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und spähte aus dem Fenster, doch draußen war es zu dunkel.

Ella blickte mit zitternder Unterlippe von Aidan zu Brigitte. Brigitte hob sie aus der Wanne, wickelte sie in ein Handtuch und trug sie auf der Hüfte in die Küche.

Aidan nahm eine Taschenlampe und ging nach draußen.

»Was ist denn, Mummy?« Phoebes Augen waren weit aufgerissen, sie sah aus, als wäre sie wieder fünf.

Finn schlitterte auf Socken über die farbigen Dielen. »Warum bellt Zippy so?«

»Keine Ahnung.« Brigitte legte den Arm um Phoebe.

»Aidan sollte seine Pistole mit nach Hause bringen«, sagte Finn.

- »Sei nicht albern.«
- »Die Leute mögen Polizisten nicht.«
- »Hör auf, Finn.«
- »Oder deren Familien.«
- »Wo hast du das denn her?«

Er zuckte die Achseln, tippte mit einem Fuß auf den Boden, betrachtete ihn. Im Socken war ein Loch.

Das Bellen hörte auf. Schritte und Pfoten auf der Veranda. Aidan schob die Tür auf. Zippy war neben ihm, wedelte mit dem Schwanz und japste, ein dummer, glücklicher Ausdruck im Gesicht, die Zunge hing zu einer Seite aus dem Maul wie eine dicke Scheibe Schinken. Phoebe lief zu Aidan. Ella wand sich aus Brigittes Armen und folgte ihrer großen Schwester.

»Was?«, fragte Brigitte.

Aidan zuckte die Schultern, die Mädchen hingen an ihm.

»Ein Koalabär?« Brigitte sah, dass die Taschenlampe in seiner Hand zitterte.

»Das sind keine Bären, Brig.«

Vor Laurie Hunt hatten seine Hände nie gezittert.

2 Brigitte starrte aus dem Fenster. Sonnenlicht und Schatten warfen Streifen auf den gepflegten Rasen von Gip TV, grüne Feuchtigkeitsflecken zogen sich am durstigen grauen Zaun hoch. Sie wandte den Blick wieder dem Computer zu und klopfte mit zwei Fingerspitzen auf die Maus, zu dem angeforderten fünfzehnsekündigen TV-Werbespot für Wassertanks wollte ihr partout nichts einfallen. Sie öffnete Facebook und biss von ihrem Salatbrötchen ab.

»Rate mal, wer morgen in Lakes sein wird?«

Kumiko, die Rezeptionistin, schlich sich immer von hinten an. Brigitte schluckte den Bissen herunter. »Keine Ahnung.«

»Rate.«

»Keine Ahnung, Nick Cave?«

»Nein. Gibst du auf?«

Brigitte nickte und schlürfte Apfelsaft durch den Strohhalm.

»Matt Elery.«

Kumiko wartete, bis Brigitte nicht mehr hustete, und sagte dann: »Signierstunde bei Lakes Books.«

Brigitte sog einen großen Schluck ein.

»Hast du was von ihm gelesen?«

»Ist nicht mein Ding.« Sie öffnete eine Schublade, gab vor, etwas zu suchen, und schob sie mit einem Knall wieder zu.

»Hast du die Info für den Metron-Werbespot schon fertig?«

»Sein neuer Roman spielt hier.«

Brigitte drehte sich mit dem Stuhl herum.

»Er hat es fiktionalisiert, aber alle sagen, es ist Gippssland. Es geht um einen Polizisten, dessen Frau tot in einem See gefunden wird. Der Titel ist *Tot im Wasser*.«

Brigitte schnaubte verächtlich. »So würde er das Buch niemals nennen. Niemand würde ein Buch so nennen.«

»Er schon. Willst du hin?«

»Wohin?«

»Zur Signierstunde.«

Sie drückte die Hände auf die Stuhllehnen. »Ich habe morgen was vor.«

Cam, der Produzent, legte ihr ein DIN-A4-Dokument auf den Schreibtisch und klopfte erst mit den Fingerknöcheln darauf, dann mit den ganzen plumpen Fingern. Kumiko huschte an den Empfangstisch zurück.

»Was ist das?« Brigitte sah in Cams faltenloses Gesicht.
»Das Skript für den Bairnsdale-Bauernmarkt.«
»Was ist damit?«
»Nichts. Du musst dafür vor die Kamera.«
Sie runzelte die Stirn und rieb ihr eines Auge.
»Der Star ist nicht aufgetaucht, und wir müssen jetzt drehen.«
Sie schüttelte den Kopf. »Nein.«
»Oh doch. Muss vor dem Wochenende ins Programm. Maree Carver kommt her, um auf dem Markt ihr neues Kochbuch vorzustellen.«
»Nimm Kumiko. Sie ist gern im Fernsehen.«
»Nein. Du bist hier die Einzige, die zur Beschreibung passt: weiß, sympathische Ausstrahlung, Ende zwanzig.«
Über *Ende zwanzig* musste sie lachen.
»Ja, wir drücken echt ein Auge zu.«
»Verpiss dich.«
»Komm schon. Dauert nicht lange. Den Text kannst du im Auto lernen.«

Brigitte band sich eine Bairnsdale-Bauernmarkt-Schürze um, während Cam die Ausstellungsküche wie das Bühnenbild einer Kochshow einrichtete: Designer-Kochutensilien, frische Kräuter auf Schneidebrettern, kleine Schüsseln voller Öl, Gewürze, roher Eier. Dazu legte er deutlich sichtbar eine Metron-Homes-Broschüre auf die Granitplatte – kostenlose Werbung, weil sie die Küche nutzen durften.

Auf einer Buchstütze stand *Marees Familienkochbuch*: Maree Carver in blau-weiß-gestreifter Schürze, die von einer altmodischen, wannenartigen Schüssel aufsah, ein Fernsehlächeln im Gesicht. Brigitte schlug ein Kuchenrezept auf und sah Cam beim Entwirren von Kabeln und dem Einrich-

ten von Kamera und Licht zu. Johnno, der Beleuchter, gönnte sich einen Krankheitstag.

Cam brachte einen Tritthocker, auf den sie sich stellen sollte, und grinste. »Für die größtmäßig Minderbemittelten.« Er schüttete eine Fertigbackmischung in eine Schüssel und fragte, ob sie eine Probe wolle.

»Nein, dreht einfach. Umso schneller ist es vorbei.« Ein Gedanke wehte heran wie Staub: *Wie sieht Matt Elery wohl jetzt aus?* Der Gedanke verflog, als Cam ihr die Hand unter die Schürze steckte. »Mein Gott, Cam! Was machst du da?«

»Oh, bitte! Ich versuche nur, das Mikro zu befestigen. Hier, mach du's.« Er gab ihr das Mikrofon. »Steck's dir in den Ausschnitt.«

Sie klebte sich das winzige Mikro mit doppelseitigem Klebeband auf die Haut, fädelt das Kabel unter Schürze und Bluse hindurch und steckte den Empfänger in die hintere Hosentasche. Dabei rechnete sie nach: *Er müsste jetzt siebenundvierzig sein.*

Als sie glaubte, Cam sei bereit, blickte sie in die Kamera und sagte ihren Text auf: »Ich koche wahnsinnig gern für meine Familie und bin sehr –«

»Ich war noch nicht bereit. Du musst warten, bis ich ›Action‹ sage.«

Sie stöhnte.

»Okay. Kamera läuft, und Action.«

»Ich koche wahnsinnig gern für meine Familie und freue mich sehr, dass Maree Carver von *Achtung, fertig, kochen!* nach Bairnsdale kommt.« Sie hielt sich an das Skript – betrachtete *mit gewinnendem Lächeln* das Kochbuch und hielt dabei einen Krug Milch über die Schüssel.

Eine blasse Erinnerung an Matt: *Er trägt knielange Jeansshorts und ein weißes T-Shirt, die Füße sind nackt. Sie macht sich*

Sorgen, dass er auf der Straße in eine Spritze treten könnte. Er wirkt so fehl am Platz in diesem Stadtteil – frisch und leuchtend vor all dem Schmutz. Sie schaut aus einem Taxifenster, sieht auf der anderen Straßenseite seine blauen Augen aufblitzen. Kam sie oder ging sie? War das das letzte Mal, das sie ihn gesehen hat? Nein, Jahre später kam er zu ihr ins Krankenhaus. »Maree wird diesen Samstag auf dem Bairnsdale-Markt Kochvorführungen ab-«

»Schnitt! Bairnsdale-Bauernmarkt. Komm schon, Brig, du hast den Text selber geschrieben, du solltest ihn kennen.«

Sie biss sich auf die Zunge.

»Fertig? Denk daran: freundlich, glücklich, glücklich – du bereitest deinen Kindern und deinem sexy Ehemann eine wunderbare Mahlzeit zu.«

Ein Schuldgefühl regte sich in ihrer Brust. Wofür? Gedanken zählen nicht.

»Läuft, und Action.«

»Maree wird diesen Samstag auf dem Bairnsdale-Bauernmarkt Kochvorführungen abhalten.« Sie legte die Stirn in Falten und versuchte, verwirrt auszusehen, wie das Skript es vorschrieb. »Ziehe oder hebe ich unter? Der Unterschied ist mir nie klar.« Sie zuckte die Achseln, goss die Milch in die Schüssel und rührte mit einem Holzlöffel um.

»Okay, super. Machen wir's noch mal.« Cam kam nach vorne und füllte den Krug neu auf. »Und mit ein bisschen mehr Energie.«

Sie drehten wieder.

Und wieder.

Und wieder.

»Was stimmt diesmal nicht?«

»Nichts. Ich brauche für den Zusammenschnitt nur ein bisschen Auswahl. Zu viel ist besser als nicht genug.«

Sie verdrehte die Augen. »Du hast gesagt, es werde nicht lange dauern.«

»Hängt vom Star ab.«

»Verpiss dich.«

Siebzigerjahremusik – »Kiss You All Over« – schmalzte von irgendwoher heran.

Cam sah sich um. »Wo zum Teufel kommt das her?«

Brigitte zuckte die Achseln. Die Musik wurde lauter.

»Aus deiner Tasche, Brig!«

Sie japste auf, rannte zu ihrer Handtasche und angelte ihr Handy heraus. Aidan. Mehr Schuldgefühle. »Sehr witzig.«

»Was?«

»Meinen Klingelton zu ändern.«

»Ich wusste, er gefällt dir. Was willst du?«

»Du hast mich angerufen.«

»Ich hab dich zurückgerufen.«

»Tut mir leid. Mein Handy muss dich versehentlich angerufen haben. Ich habe wieder vergessen, den Bildschirm zu sperren.«

»Was hast du an?«

Sie wandte Cam den Rücken zu. »Aid! Ich bin bei der Arbeit.«

»Ich auch. Habe gerade zwei Beamte auf eine heiße Spur in der Ross Street geschickt. Der Verdächtige pflückt Rosen aus dem Vorgarten irgendeines alten Kerls.«

»Sind Rosen nicht Frühlingsblumen?«

»Ich wusste schon immer, du würdest eine gute Ermittlerin abgeben. Wenn wir wieder Leute einstellen, sage ich dir Bescheid.«

Sie warf einen Blick über die Schulter. Cam tappte ungeduldig mit dem Fuß.

»Wie wär's, wenn ich rüberkomme und dich zum Mittagessen einlade?«

»Geht nicht. Ich bin mittendrin. Ist auch ein bisschen spät fürs Mittagessen.«

»Ich bin offen für andere Vorschläge. Ich könnte Uniform tragen.«

»Ich muss auflegen.«

»Sag nicht, ich hätte es nicht angeboten.«

Eine Pause. Lag da etwas in der Stille?

»Alles okay?«, fragte er.

»Was sollte nicht okay sein?«

»Bis heute Abend.«

Sie legte auf und wandte sich zu Cam um. Er sah auf die Uhr. »Stimmt es, was man über Italiener sagt?«

Sie verzog den Mund.

»Er ist doch Italiener, oder, dein Mann?« Er stellte die Kamera ein. »Hat er Brüder?«

»Zwei Schwestern.«

»Oh. Noch mal von vorne. Bereit. Diesmal wird's. Glück-lich, glücklich, und Action.«

Wahrscheinlich hatte Matt eine Glatze. Und Übergewicht. Sie setzte ein breites falsches Lächeln auf. »Und Sie können bei einem tollen Quiz mitmachen.« *Sie war mit dem Taxi von der Führerscheinstelle gekommen. Sie sieht so glücklich aus, obwohl man ihr gesagt hatte, dass sie auf dem Foto für den vorläufigen Führerschein nicht lächeln soll. Sie fühlt sich leicht. Sie wird es ihm sagen.* Sie wusste nicht mehr genau, warum sie es ihm nicht gesagt hatte, es war verschwommen – Fotos, zerbrochene Dinge, Brüllerei auf der Treppe, Türen, die geschlossen wurden. Ihr Kind wäre jetzt achtzehn. Diesen Gedanken hatte sie all die Jahre vergraben. Sie wedelte mit der Hand und stieß die Schüssel mit den Eiern um. »Scheiße!«

»Brigitte!«

Sie wischten das Ei auf, richteten das Set neu ein und fingen von vorne an.